

# Bukarester Tagblatt

Anzeigen

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Săradar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung.

Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Luettow 30 25.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen.

Sprechstunde der Redaktion von 11-12 vormittags.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Banl

Dienstag, 29. Mai 1917

Der Bezugspreis

Für das „Bukarester Tagblatt“ bezahlt für jede Einzelnummer 10 Banl, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,50 Mk. (ohne Tragelohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Poststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Săradar 9-11 (früher Adevartul)

XXXVIII. Jahrgang, No. 146

## Das Neueste.

Generalfeldmarschall Erzherzog Friedrich ist Sonntag abend von Bukarest wieder abgereist. An der Westfront sind zahlreiche englische Angriffe gescheitert. Ein deutscher Vorstoß am Sredniberg wurde den Franzosen schwere Verluste zu.

Die Isonzokaempfe haben gestern nachgelassen. Die Vorstöße der Italiener wurden abgewiesen.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat beschloss mit 240 gegen 46 Stimmen, die Regierung solle die Geheimverträge mit den Alliierten veröffentlichen.

Der finnische Senat soll die staatsrechtliche Unabhängigkeit Finnlands erklärt haben.

## Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 28. 5.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

Zwischen Ypern und Armentières, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe. Um Mitternacht wurden mehrere Kompanien der Engländer westlich von Wyttschaete durch Gegenstoß zurückgeworfen, zwischen Cherisy und Bullecourt spielten sich auf beiden Ufern des Senesebaches bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Oft wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der Zerschmetterung unserer Truppen blutig gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Champagne nahmen württembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturmabteilung in frischem Draufgehen mehrere französische Grabenlinien am Poelberg und Kellberg südlich von Oranvillers. Sorgsame Vorbereitung und zusammengefasste Artilleriewirkung bahnten der Infanterie den Weg zu dem Erfolg, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 250 Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich von Nauroy sauberten Stosstruppen ein aus den Kämpfen am 25. in unserer Stellung bisher verbliebenes Franzosennest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.  
Unsere Flieger schossen 12 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Oesterr.-ungarischer Heeresbericht

Wien, 28. 5. (Tel.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:  
Erhohte Artillerietätigkeit des Feindes baelt an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Isonzokaempfe liessen gestern wesentlich nach.  
Noerdlich des Wippachtales blieb das Gefecht beiderseits auf Geschuetzfeuer beschränkt.

Auf der Karsthoehlaeche loeste sich nach den letzten vier heissen Kampfzügen der italienische Angriff in oertlich und zeitlich voneinander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei solche Vorstöße ansehnlicher Staerke wurden gestern bei Jamiano abgeschlagen. Heute frueh wiederholte der Feind im selben Raume dreimal den Versuch, unsere Linien zu ueberrennen. Tapfere stierische und kuestenlaendische Freiwillige Schuetzen warfen ihn aber zurueck, wobei ihm das Markburger Bataillon 6 Offiziere, 300 Mann und 3 Maschinengewehre abnahmen. Zu gleicher Stunde brachen im Feuer unserer Batterien zusammen.

Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen ueber ueberein, dass die bluetigen Verluste des Feindes diesmal weit ueber die Opfer der fruheren Isonzochlaechen hinausgehen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen uebersaet.

In Kaernten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.

Suedoestlicher Kriegsschauplatz:

Unveraendert.  
Der Chef des Generalstabes.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 27. 5. (Tel.)

Mazedonische Front:

An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen, westlich des Doiransees und im noerdlichen Teil der Serensiederung nahm das Artilleriefeuer zeitweise an Heftigkeit zu.

Rumaenische Front:

Bei Isaccea spaerliches Artilleriefeuer; bei Tulcea Infanteriefeuerwechsel.  
Oberste bulgarische Heeresleitung.

## Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 27. 5. (Tel.)

Sinaifront:  
Unsere Truppen an der Sinaifront unternehmen mehrlinige Erklaendungsboesse. Unsere Artillerie beschoss die feindlichen Linien mit zuter Wirkung.

Von den uebrigen Fronten  
Keine wesentlichen Ereignisse.

Einer unserer Flieger, Oberleutnant Krona, griff am 26. 5. einen feindlichen Flieger an, der oestlich der Insel Imbros ins Meer fiel. Kurz darauf schwang derselbe Flieger einen angreifenden Dreiecker 100 Meter noerdlich der Kefalonia niederzulegen und kehrte selbst wohlbehalten zurueck.

Oberste osman. Heeresleitung.

## Italien nach zwei Kriegsjahren.

Der Krieg lässt die nicht los, die sich ihm verschrieben haben. Diese Erfahrung hat Italien in zwei harten Jahren gemacht. Vieleicht ist in der kaempfernden Welt kein Volk, das mit solcher Verdrossenheit, so schicksalsergeben die Last des Krieges bergaufwaerts rollt. Andere Voelker haben groessere Opfer gebracht, oder sind wehrlos geworden, oder haben, wie Russland, ihre Anschauungen ueber Zweck und Ziele des Krieges geaendert. Aber Belgien, Serbien, Rumaenien, selbst Frankreich kaempften doch wenigstens um ihren heimatlichen Boden; und hinter Russlands Entschlussen steht eine immer noch gewaltige, den Verbueundeten im Krieg und Frieden unentbehrliche Macht. Italien aber hat nicht einmal den bitteren Trost des Unterliegenden. Es kaempft nicht mehr, um Land und Volk zu befreien, kaum mehr, um bestimmte Ziele zu erreichen. Es kaempft, weil ihm verwehrt ist, aufzuhoeren.

Den ersten Jahrestag seines Krieges beging Italien unter dem Krachen der Geschuetze, vor deren talwaerts vordringender Wucht die Staedte der venezianischen Ebene zitterten. Die gefuehrte Invasion donnerte vor den unueberwindlich gepriesenen „Toren Italiens“. Damals vergingen die Gedenktage in einer Stimmung, von deren Angst die Masslosigkeit des nachfolgenden Freudenrausches eine annaehende Vorstellung gibt. Nicht italienische, sondern russische Heere bewahrten das Koenigreich davor, seine naechste Schlacht um Tagliamento schlagen zu muessen. Als die Italiener fast kampflös in verlassene Stellungen einruecken durften, stand die Presse Kopf vor unbeschreiblicher Selbstbewunderung; aber auch in der Folgezeit wuchs den angeblichen Siegern der Mut nur aus den Taten anderer. Russische Erfolge und Rumaeniens Bundesgenossenschaft, zusamt einem starken englisch-franzoesischen Druck bewogen Italien, an Deutschland den Krieg zu erklaren. Kaum aber war das Wort gesprochen, so wuchs auch wieder die Furcht: Diesmal vor einem gemeinsamen oesterreichisch-ungarn-deutschen Angriff.

Diese Furcht hat waehrend des ganzen Winters und Frueljahren auf Italien gelastet; sie lastet noch auf ihm. Welchen Ausweg aus dem Krieg aber gab es noch fuer das Koenigreich, das sich seine Unterschrift unter den Londoner Vertrag hatte aufdraengen lassen? Das Aeusserste, was die romaenischen Staatsmaenner erreichten, war, dass italienische Divisionen nicht in Frankreich zu kaempfen brauchten. Der Gegenzug freilich war die Weigerung der Verbueundeten, den Italienern im Fall einer neuen Offensive beizustehen. Im Uebrigen gab es zwischen der englisch-franzoesischen und der italienischen Politik nur Gegensatze. Soweit Italien seine Adriaerhoffnungen zu verwirklichen dachte, war es auf die eigene unzuellaengliche Kraft angewiesen; die Verbueundeten erbitterten seine oeffentliche Meinung mit dem Hinweis, dass in den zu eroelenden Provinzen zwei Millionen Nichtitaliener wohnten. In seinen ursprueglichen Erwartungen enttaeuscht, forderte Italien „Kompensationen“: in Afrika, in Kleinasien, im Epirus. Ueberall stiess es auf den Widerstand seiner Bundesgenossen. Die griechische „Frage“ wurde noch vor einigen Wochen zum Anlass der ernstlichsten Verstaemmungen. Die oesterreichischen Laender, nach denen es begehrt, kann Italien nicht erobern, der asiatische und afrikanische Beuteanteil wird ihm verweigert: fast ist es auf dem Punkt angelangt, die Entschaeidungen fuer sein verschwendetes Blut und Gut von den Verbueundeten, statt von dem Gegner fordern zu muessen. Aber: ohne Lebensmittel, ohne Kohlen, ohne Geld — wie soll es seine Forderungen durchsetzen? Italien empfindet aufs Peinvollste den Druck des U-Bootkrieges, ohne dass dem Mass der Leiden und Opfer ein gleicher Anteil auch nur an erhofftem Gewinn entspreche. Wieder begehren seine Truppen den Kriegsgedenktage durch ein Massensterben. Wofuer? Um Triest zu erobern? Darauf hoffen sie kaum mehr. Aber die „Einheit der Front“ soll augenfällig werden; vorerst im Westen und Sueden. Und dieser diplomatische Erfolg der Pariser und Londoner Staatslenker erscheint diesen mit italienischem Blut gewiss nicht zu teuer gezahlt.

## Die ungarische Regierungskrise.

Budapest, 27. 5.

In der Entwicklung der Regierungskrise ist eine sichtbare Veraenderung noch nicht eingetreten. Die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit war in erster Reihe auf die Audienzen gerichtet, die in Baden stattgefunden haben. Die Vorgaenge dieser Audienzen entziehen sich naturgemuess der Oeffentlichkeit. In Gesprächen mit Vertretern der

Presse haben jedoch einige der Herren, die vom Herrscher empfangen wurden, Ansichten ueber den voraussichtlichen Verlauf der Krise geaussert. Einstimmig kam die Auffassung zum Ausdruck, dass der Verlauf der Krise keinesfalls ein allzu schneller sein duerfte, dass jedenfalls mit einer laengeren Dauer der Entwurfsarbeit gerechnet werden muesse. In Unterredungen sprach sich Graf Khuen-Hedervary in unterschiedener Weise gegen jede Teilnahme der Partei der nationalen Arbeit an einer Konzentrationsgestaltung aus. Graf Aladar Zichy betonte die Notwendigkeit eines Systemwechsels, waehrend Graf Albert Apponyi erklarte, dass der Konzentrationsgedanke von den zusaendlichen Faktoren als erste Moeglichkeit der Entwurfsarbeit betrachtet werde. Die oppositionellen Fuehrer hatten vor ihrer Audienz eine Unterredung mit dem Minister des Aeusseren Grafen Czernin. Sie sind, mit Ausnahme des Grafen Albert Apponyi, weiter in Wien verblieben. Die Kandidatur des Erzherzogs Joseph fuer das Ministerpraesidium soll wieder in den Hintergrund gerueckt sein.

## Leutnant v. Richthofen verwundet.

Berlin, 26. 5.

Leutnant Freiherr von Richthofen, der in der Jagdstaffel seines Bruders Dienst tat und kuenzlich den Orden Pour le meerte erhielt, ist nach einer Meldung der „B. Z.“ verwundet worden. Sein Bruder, Rittmeister Freiherr Manfred von Richthofen, der erfolgreichste deutsche Kampflieger, trifft in den naechsten Tagen zum Besuche seiner Eltern in Schweidnitz ein.

## Die Schlacht zwischen Doiran- und Prespasee.

Am 28. April schrieb der „Figaro“: „Eins ist klar: Auf allen Kriegsschauplaetzen, bei Gaza, am Tigris, bei Mossul, in Serbien, bei Triest oder Laibach, am Baltischen und Schwarzen Meer, ueberall ist es Pflicht unserer Verbueundeten, anzugreifen, ueberall ist die Offensive das oberste Gesetz.“

Die hier verlangten Angriffe haben auf dem Balkan mit grosser Kraft eingesetzt. Ihr Verlauf ist durch die Heeresberichte bekannt geworden. Nur einige Einzelheiten sollen in folgendem nachgetragen werden.

Unmittelbar nach den missglueckten Kaempfen noerdlich und westlich Monastir begannen die verbueundeten Gegner ihre Vorbereitungen zu einem grosszuegigen, mit allen Mitteln des modernen Krieges — schwere Artillerie, Minenwerfen, Selbstladegewehre usw. — unternetzten Angriff. Beginn sollten ihn die Englaender am Doiran-See, spaeter sollten dann die Franzosen westlich des Wardar und im Cernabogen folgen. Auch die zwischen diesen beiden Gruppen stehenden stets ausgenutzten Serben und die westlich anschliessenden Italiener sollten ihr Blut lassen. Das Ziel der Operationen war, Prilep selber sollten die aus dem Cernabogen vorstossenden Truppen nehmen. Also ein Durchbruch grosssten Stils.

Unsere wachsamsten Truppen blieben aber die Vorbereitungen hierzu nicht verborgen. Kolonnenverkehr auf den Strassen, neuauftretende Batterien, neue Munitionslager, die unsere Flieger manch gutes Ziel boten und viele andere Anzeichen liessen darauf schliessen, dass Sarraill seine Plannen aus den starren Fesseln des Stellungskrieges loesen wollte.

Dementsprechend trafen auch auf unserer Seite Fuehrung und Truppe Gegenmassregeln, deren Richtigkeit durch die glaezenden Erfolge der letzten Tage bewiesen wurde. Dem Angriff mit den Waffen ging ein moralischer Angriff voraus. Zahllose Flugblaetter, die von den groebsten Luegen und Entstellungen foermlich strotzten, wurden von den feindlichen Fliegern abgeworfen. Sie sollten Zwietracht unter unseren verbueundeten Truppen saeen. Das enge und unuegennutzte Zusammenarbeiten deutscher und bulgarischer Truppen am Doiransee und auf dem Hoehen von Makovo wird wohl unsere Feinde inzwischen von der Untauglichkeit dieser Mittelchen ueberzeugt haben.

Die dann folgenden schweren Artilleriekaempfe und erbitterten Infanterieangriffe haben die Heeresberichte geschildert. Es war aus ihnen zu entnehmen, dass die Kaempfe im Cernabogen wie die bei Doiran an Heftigkeit alle fruheren uebertreffen. Bei Doiran waren es die Englaender, die in immer erneuten Vorstoesen sich erschoepten. Auf Kamm und Haengen der Niede Planina versuchten die Serben, wieder in Mazedonien einzudringen. Im Cernabogen dagegen stuermte ein buntes Voelkergemisch gegen unsere zeretzten Drahthindernisse und zerschossene Graben an.

Da waren zunaehst 2 franzoesische Kolonial-Divisionen, die noch eine russische Brigade zwischen sich genommen hatten. Ihnen schlossen sich links die Italiener, die sich selber die Elite der Sarraill-Armee nennen, mit 3 Brigaden an. Weiter westlich bis zum Prespasee wurden von anderen franzoesischen Truppen Teilvorstöße gefuehrt. Die eigentliche Angriffsfrent im Cernabogen hatte eine Breite von 16 Kilometern.

Der Moral dieser Angriffstruppen hatte man kuenzlich nachhelfen muessen. So hatten die Leute einer Kolonial-Division vor dem Angriff ¼ Liter Wein und ¼ Liter Schnaps erhalten. Die Gefangenen dieser Regimenter waren erst am Tage nach ihrer Gefangennahme zurechnungsfähig.  
Heute steht die Front wie fruher. Wohl erfolgen noch weitere Angriffe, doch werden sie an dem Misserfolg der ganzen Unternehmung nichts mehr aendern koennen.

## Die zehnte Isonzochlacht.

Wien, 26. 5. (Tel.)

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird uns berichtet:

Der funfzehnte Tag der Isonzochlacht brachte den Italienern nur neue Verluste und neue Enttaeuschungen. Weder im Nordteil noch im Suedteil der Schlachtfrent gelang es ihnen trotz ungeheurer Opfer, unseren heldenmuuetigen Truppen auch nur ein Stueck des Bodens zu entreissen. Sie hatten noch staerkere Kraefte in den Kampf geworfen als an den vorhergehenden Tagen. Sie liessen Angriff auf Angriff gegen unsere Stellungen vorruecken. Aber die anstuermenden Bataillone wurden entweder schon im Vernehmungsfeuer unserer Artillerie zerstreut und zurueckgejagt oder dort, wo sie durch deren Todeshaegel durchzukommen vermoechten, in namenlos erbitterten Handgemenge geworfen.

Unsere Infanterie vollbrachte Leistungen, die in der Kriegsgeschichte fortleben werden. Zwei Regimenter schritten am 24. vierzehn und am 25. drei schwere hintereinander herabrausende Angriffe zurueckwerfen. Ein anderes Regiment muusste eine heissunstrittene Hoehedeimal stuermen und sie dann gegen nicht weniger als achtzehn feindliche Gegenangriffe behaupten. Gleich traer und aufopfernd zeigte sich auch die Artillerie, die durch ihre genaue Zusammenarbeit mit der Infanterie dieser die wirksamste Untertuetung gab. Ihr opfermuuetiges Verhalten verdient die hochste Anerkennung. Sie begnaegte sich nicht damit, durch ihr Vernehmungsfeuer die Massenangriffe des Feindes im Keime zu erstickern, sondern sie riss auch dort, wo es den italienischen Truppen gelang, in unsere Stellungen einzubrechen, die Geschuetze aus ihren Stellungen, um den anstuermenden Feind durch unmittelbares Feuer in Front und Flanke zum Stehen zu bringen. Ueberrannt die Italiener da und dort unsere Graben, so griffen die braven Kanoniere zu Revolvern und Handgranaten, um ihre Geschuetze zu verteidigen, bis die Reserven herangekommen waren und den Feind vollstaendig zurueckwarfen.

Auch gestern tobte der Kampf mit der grosssten Heftigkeit wieder an den gleichen Brennpunkten der Isonzofront. So fuehrten die Italiener am Abend zahlreiche starke Angriffe gegen unsere Hoehenstellungen. Sie wurden abgewiesen. Gegen den Monte Santo rannten die Italiener am Nachmittage wie in den ersten Morgenstunden. Sie muussten aber immer wieder umkehren.

Im Abschnitt oestlich von Goerz wurden nach starker Artillerievorbereitung suedlich der Rosentalstrasse zwei feindliche Angriffe angesetzt, deren aber unsere Truppen im Handgemenge, das ueber eine Stunde dauerte, Herr wurden. Nach Mitternacht stuermten dann die Italiener zum drittenmale heran. Mit demselben Misserfolge. Seitdem herrscht hier nur ein maessiges Artilleriefeuer.

So heftig nun auch in den genannten Abschnitten gekaempft wurde, auf der Karsthoehlaeche wurde mit einer Erbitterung gerungen, die wohl keiner Steigerung mehr faehig ist. Tag und Nacht fuehrte der Feind seine Massen zum Angriff, die aber an dem ehernen Widerstand unserer heldenmuuetigen ansharrenden Infanterie zerschellten. In die Kaempfe der Infanterie und Artillerie griffen auch die Flieger erfolgreich ein. Die Unterstuetzung die sie den beiden Hauptwaeren boten, war frommer muusterszuegig. Sie verhinderten nicht nur die feindlichen Kampfgeschwader daran, ueber unsere Linien vorzubrechen, sondern griffen auch so tief als moeglich herunterreichend in den Kampf der Infanterie ein, indem sie die heranstuermenden Bataillone der Italiener aufs wirksamste mit ihren Maschinengewehren beschossen. Die feindlichen Flieger besuezten einen Caproni ein. (Korrbuero.)

## Neutrale Stimmen zur Isonzochlacht.

Bei einer Besprechung der italienischen Offensive sagt das „Bernar Intelligenzblatt“, das auch diese Offensive sich nicht in ausschlaggebende strategische Erfolge muenzen lasse. Cadorna werde finden, dass die Schwierigkeiten dieses Gebirgsangriffes sich ins Unuebersehbare steigern.

Die „Zuercher Post“ schreibt: Der italienische Vormarsch ist selbst nach der italienischen Darstellung schon nach wenigen hundert Metern in Stokkung geraten. Cadorna's Heere sind noch immer an die Raueue gebunden, die nun schon seit ueber zwei Jahren so heiss umkaempft werden. Beim gegenwaertigen Fortschreiten der Offensive duerften Cadorna's Massen trotz seiner sehr starken Reserven sich weit vor Triest verbluten — wenn nicht bald ein entscheidender Schlag gelingt. Dafuer sind aber die Aussichten auch durch den neuesten Erfolg nicht viel groesser geworden.

Das „Bernar Tagblatt“ schreibt: Cadorna's Offensive sollte ein erhebendes Schauspiel von ueberwueeldigender Groesse mit weithin sichtbaren Erfolgen werden. Sie ist aber nur das vergebliche Bemuehen eines verzweifelt an den Felsen anrennenden Widlers geblieben, der sich bei dem aussichtslosen Beginn nur Beulen hoit.

Die „Basler Nachrichten“ schreiben: Von einem italienischen Durchbruch ist noch gar keine Rede; denn die Punkte, die in den italienischen Depeschen als erreicht angegeben werden, liegen hochstens 1500 Meter von der bisherigen Kampffrent entfernt. (Korrbuero.)

## Der Papst als Fuersprecher.

Berlin, 27. 5. (Tel.)

Das Berliner Zentrumsorgan „Germania“ teilt mit: Wiederholt verwandte sich der Papst bei einflussreichen franzoesischen Persoenlichkeiten fuer die Milderung des Loses der deutschen Gefangenen in Frankreich. Er sprach den

Wunsch aus, bald ein Ende dieser vielen Leiden zu sehen. Gleichzeitig ordnete der Papst an, dass die zahlreichen, beim Vatikan eingegangenen Bescheiden dem Kardinal in Paris unterbreitet werden, mit der Bitte, er moege seinen ganzen Einfluss aufwenden und fuer Abhilfe sorgen. (Wolffbuero.)

## Die Schlacht vor dem Skagerrak.

Ein Jahresgedenktag.

Von Professor Dr. Julius von Flueg-Hartung, Geheimem Archivrat am Koenigl. Geheimen Staatsarchiv in Berlin.

Der gewaltige Weltkrieg brachte die grosse Seeschlacht der Weltgeschichte.

Ohne naechere Kenntnis von einander verliessen am Abend des 30. Mai 1916 und bei Tagesanbruch des 31. die deutschen Seestreitkraefte unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Scheer ihre Flottenstuetzpunkte an der deutschen Nordseeuoste und steuerten nordwaerts. Am sechsten 30. Mai begab sich die britische Hochseeflotte aus verschiedenen Haefen nach Osten. Beide hatten ihre Aufklaerungsgeschwader vorn, die Englaender die uebrigen etwas mehr suedlich, als der Kurs der Hauptmacht wies. Auf der Hoehede Skagerrak, etwa 160 km. von der juetischen Kueste, sichteteten sich gegenseitig die zuvorderst befindlichen leichten Schiffe, kleine Kreuzer und Torpedoboote. Sie oeffneten das Gefecht. Die Englaender wichen auf die weiter rueckwaerts befindlichen Panzerkreuzer zurueck, hinter denen sich in einem Abstände das 5. Geschwader, die schnellen Schlachtschiffe der Queen-Elisabeth-Klasse befanden. Als bald stuermte der befehlshuerende Vizeadmiral Beatty nach Suedost. Die deutschen Panzerkreuzer schwenkten keert und nahmen die gleiche Richtung, so dass beide Gegner auf einer Entfernung von 16-18 km. in Kiellinien nebeneinander herfuhrten. Um 5¼ Uhr oeffneten die Englaender das Feuer, welches die Deutschen erwiderten. Schon nach zwanzig Minuten erhielt das Schlussschiff der englischen Linie, der „Indefatigable“, einen schweren Treffer und sank. Bald darauf erging es dem „Queen Mary“ nicht anders. Der empfindliche Ausfall dieser beiden Panzerkreuzer wurde ausgeglichen durch das Aufkommen des Queen-Elisabeth-Geschwaders, dessen vorderste Schiffe in den Kampf eintriften, wobei der gewaltige „Lion“ ebenfalls fast mitgenommen wurde, aber in der Linie blieb. So jagte die wilde Jager einher. Wohl um sich Luft gegen die Uebermacht zu verschaffen und sie zu fesseln, setzte der deutsche Fuehrer der Aufklaerungskraefte, Admiral Hipper, seine Torpedoboote ein. Noch befanden sich diese in Taetigkeit, als die Englaender das Naehen der deutschen Hauptmacht bemerkten, freilich etwas spaet. Sofort, etwa 7 Uhr, schwenkte Beatty auf Nordwestkurs zurueck. Die deutschen Panzerkreuzer schlossen sich der Bewegung an, und die ersten deutschen Linienschiffe sandten aus weiter Entfernung ihre ersten Eisengruesse. Abermals donnerten die Geschuetze in schneller Fahrt gegen einander, bis die Gegend wieder erreicht war, wo die Schlacht begonnen hatte.

Die letzte Bewegung hatte die Kaempfernden in die Richtung der britischen Hauptmacht, unter Admiral Jellicoe, gebracht, welche, sudwaerts herankommend, oestlich von den Schlachtkreuzern eintrifft. Es war nach 8 Uhr geworden. Jellicoe schloss sich mit einer Luecke an die Linie Beattys. Bald tobte eine furchtbare Kanonade, neben der sich Einzelgefechte mit einem Geschwader alterer britischer Panzerkreuzer und dem kleinen deutschen Kreuzer „Wiesbaden“ entwickelten, der, schwer getroffen, bewegungslos zwischen den Kaempfernden lag. Dichte Rauchschwaden und Pulverdampf machten die Luft unsichtbar und liessen die Schiffe nur zeitweise auftauchen, um dann wieder zu verschwinden, so dass nur das Aufblitzen der Schuesse sichtbar wurde. Weithin hallte das Getoese, gewaltige Wasserschuetten spritzten empor. Man bewegte sich in einem Halbkreise, wobei die Deutschen die innere, die Englaender die aeusserer Linie hielten. Beiderseits erfolgte aeusserster Einsatz an Material und Koennen. Die Schlacht stand auf der Hoehede. Plotzlich warf Scheer seine Schiffe auf westlichen Kurs und dann wieder auf oestlichen Kurs herum. Er entzog seine Spitze dadurch einem ueberlegenen Feuer und brachte die weniger manoevrierfaehigen Englaender aus ihrer Bewegungssicherheit. Beatty geriet zeitweise ausser Fuehlung mit dem Feinde. Wie schon bisher, erwies sich die Verluste der Englaender als weit bedeutender als die der Deutschen, von denen nur der praechtige „Luetow“ aus der Linie fiel. Als die Spitze der Englaender sich vor der deutschen befand und sie unter verstaerktem Feuer genommen werden konnte, obwohl ihre Ordnung keineswegs fuer festhielt, warf Scheer ihnen seine Torpedoboote entgegen. Sie erwiderten mit derselben Waffe. Nun setzten die schwarzen Gesellen zum zweiten Male ein, fanden den Feind aber nicht mehr. Nicht besser erging es der Hauptmacht. Jellicoe hatte die Schlacht abgebrochen und war in Rauch und Dunkelheit verschwunden. Der Zeiger wies auf 10 Uhr 20. Der Kampf der Schlachtflootten hatte zwei Stunden gedauert.

Waehrend der Nacht und in der Morgenfruehe erfolgten noch eine Reihe bisweilen verstreuter Gefechte, teils durch verirrte Schiffe, teils durch suchende Torpedoboote, denen einmal Panzerkreuzer als Beutefangenteilten. In Wirklichkeit zogen sich beide Parteien in ihre heimischen Haefen zurueck. Luftschiffe, die am Morgen in Taetigkeit traten, sichteteten eine weitere britische Flotte von zwolf aelteren Linienschiffen, die, aus der Kanalgegend kommend, nordostwaerts stuerte, dann aber nach Westen abdrehte.

Jellicoes Plan war gewesen, die Kraeffte der Deutschen durch seine Uebermacht zu



Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 27. 5. Westlicher Kriegsschauplatz Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Im Witschaetebozen und auf beiden Ufern der Skarpe nahm die Feuertätigkeit wieder grosseren Umfang an. Mehrfach wurden feindliche Erkundungsvorstösse abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vergeblich versuchten abends die Franzosen in viermaligem Angriff, uns die an den Stelbrüchen südlich von Parzay gewonnenen Stellungen wieder zu entreissen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Wesentliches. Am 26. 5. sind 15 feindliche Flieger abgeschossen worden.

östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front bei wechselnder Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten keine grösseren Kampfhandlungen.

Osterr.-ungarischer Heeresbericht Wien, 27. 5. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz Stellenweise stärkeres russisches Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das Schwergewicht der Schlacht ruhte gestern vordlich auf dem Suedflügel der Iszonarmee.

Der Ubooterkrieg und seine Wirkungen Franzoesische Besorgnisse. Paris, 26. 5. (Tel.) In der franzoesischen Kammer erlaeuerte Cels, die Gefahr des Unterseebootkrieges sei ausserordentlich schwer.

Der Ubooterkrieg und seine Wirkungen: Durch die Taetigkeit der deutschen U-Boote auf den noerdlichen Seekriegsschauplaetzen wurden weitere 70.000 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Gesperrte italienische Haefen. Bern, 25. 5. (Tel.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Haefen von Tarent und Palermo wurden am 21. Mai wegen Minenfahrgefahr gesperrt.

Entente-Hilfsvoelker auf dem Kriegepfad. Im allgemeinen zeichnen sich die farbigen Hilfsvoelker der Entente maechte nicht gerade durch einen besondern mannhaften Kriegegeist aus.

Die Sprache der Flieger. Aehnlich wie bei den andern Waerfaengungen hat sich auch bei den Feldfliegern eine eigene Sprache herausgebildet.

Solite man's fuer moeglich halten! Aus Burg bei Margareb wird ein Vorfall berichtet, den man vielleicht nicht fuer moeglich halten moechte.

Stadt-Anzeiger.

Seine k. u. k. Hoheit Erzerzog-Feldmarschall Friedrich wohnte am Pfingstsonntag dem von Erzbischof Netchammer zusammenen Pontifikalamt in der katholischen Kathedrale bei.

Die Leipziger Herbstmesse. Nach dem ganz ungewoehnlichen Erfolg, den die diesjaehrige Leipziger Fruehjahrsmesse erzielte, darf man auch fuer die Herbstmesse, die vom 26. August bis 1. September stattfindet, das Guenstigste erwarten.

Vierte Unterhaltungsabend fuer die Feldgrauen. Der ueberstarke Besuch des vierten Unterhaltungsabends fuer Heeresangehoerige der verbuendeten Mittelmaechte am 1. Pfingstfeiertag in der Eporhia ist der beste Beweis fuer das Bestehen der Heeresangehoerigen angeschlossenem Unterhaltungsabend und Kunstgenusses zu bestehen.

Amelicher rumuinisher Heeresbericht vom 27. Mai. An der Westgrenze der Moldau beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer in verschiedenen Abschnitten, besonders im Abschnitt des Cabute-Tales, wo die gegenseitige Beschieussung heftiger war.

Neue Ubooterfolge. Berlin, 27. 5. (Tel.) Durch die Taetigkeit der deutschen U-Boote auf den noerdlichen Seekriegsschauplaetzen wurden weitere 70.000 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Gesperrte italienische Haefen. Bern, 25. 5. (Tel.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Haefen von Tarent und Palermo wurden am 21. Mai wegen Minenfahrgefahr gesperrt.

Entente-Hilfsvoelker auf dem Kriegepfad. Im allgemeinen zeichnen sich die farbigen Hilfsvoelker der Entente maechte nicht gerade durch einen besondern mannhaften Kriegegeist aus.

Die Sprache der Flieger. Aehnlich wie bei den andern Waerfaengungen hat sich auch bei den Feldfliegern eine eigene Sprache herausgebildet.

Solite man's fuer moeglich halten! Aus Burg bei Margareb wird ein Vorfall berichtet, den man vielleicht nicht fuer moeglich halten moechte.

Stad-Anzeiger.

Seine k. u. k. Hoheit Erzerzog-Feldmarschall Friedrich wohnte am Pfingstsonntag dem von Erzbischof Netchammer zusammenen Pontifikalamt in der katholischen Kathedrale bei.

Die Leipziger Herbstmesse. Nach dem ganz ungewoehnlichen Erfolg, den die diesjaehrige Leipziger Fruehjahrsmesse erzielte, darf man auch fuer die Herbstmesse, die vom 26. August bis 1. September stattfindet, das Guenstigste erwarten.

Vierte Unterhaltungsabend fuer die Feldgrauen. Der ueberstarke Besuch des vierten Unterhaltungsabends fuer Heeresangehoerige der verbuendeten Mittelmaechte am 1. Pfingstfeiertag in der Eporhia ist der beste Beweis fuer das Bestehen der Heeresangehoerigen angeschlossenem Unterhaltungsabend und Kunstgenusses zu bestehen.

Amelicher rumuinisher Heeresbericht vom 27. Mai. An der Westgrenze der Moldau beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer in verschiedenen Abschnitten, besonders im Abschnitt des Cabute-Tales, wo die gegenseitige Beschieussung heftiger war.

Neue Ubooterfolge. Berlin, 27. 5. (Tel.) Durch die Taetigkeit der deutschen U-Boote auf den noerdlichen Seekriegsschauplaetzen wurden weitere 70.000 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Gesperrte italienische Haefen. Bern, 25. 5. (Tel.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Haefen von Tarent und Palermo wurden am 21. Mai wegen Minenfahrgefahr gesperrt.

Entente-Hilfsvoelker auf dem Kriegepfad. Im allgemeinen zeichnen sich die farbigen Hilfsvoelker der Entente maechte nicht gerade durch einen besondern mannhaften Kriegegeist aus.

Die Sprache der Flieger. Aehnlich wie bei den andern Waerfaengungen hat sich auch bei den Feldfliegern eine eigene Sprache herausgebildet.

Solite man's fuer moeglich halten! Aus Burg bei Margareb wird ein Vorfall berichtet, den man vielleicht nicht fuer moeglich halten moechte.

Volkswirtschaft und Handel.

Die Leipziger Herbstmesse. Nach dem ganz ungewoehnlichen Erfolg, den die diesjaehrige Leipziger Fruehjahrsmesse erzielte, darf man auch fuer die Herbstmesse, die vom 26. August bis 1. September stattfindet, das Guenstigste erwarten.

Vierte Unterhaltungsabend fuer die Feldgrauen. Der ueberstarke Besuch des vierten Unterhaltungsabends fuer Heeresangehoerige der verbuendeten Mittelmaechte am 1. Pfingstfeiertag in der Eporhia ist der beste Beweis fuer das Bestehen der Heeresangehoerigen angeschlossenem Unterhaltungsabend und Kunstgenusses zu bestehen.

Amelicher rumuinisher Heeresbericht vom 27. Mai. An der Westgrenze der Moldau beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer in verschiedenen Abschnitten, besonders im Abschnitt des Cabute-Tales, wo die gegenseitige Beschieussung heftiger war.

Neue Ubooterfolge. Berlin, 27. 5. (Tel.) Durch die Taetigkeit der deutschen U-Boote auf den noerdlichen Seekriegsschauplaetzen wurden weitere 70.000 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Gesperrte italienische Haefen. Bern, 25. 5. (Tel.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Haefen von Tarent und Palermo wurden am 21. Mai wegen Minenfahrgefahr gesperrt.

Entente-Hilfsvoelker auf dem Kriegepfad. Im allgemeinen zeichnen sich die farbigen Hilfsvoelker der Entente maechte nicht gerade durch einen besondern mannhaften Kriegegeist aus.

Die Sprache der Flieger. Aehnlich wie bei den andern Waerfaengungen hat sich auch bei den Feldfliegern eine eigene Sprache herausgebildet.

Solite man's fuer moeglich halten! Aus Burg bei Margareb wird ein Vorfall berichtet, den man vielleicht nicht fuer moeglich halten moechte.

Rumänien in Wort und Bild

Heft 3 erschienen: Die Militärverwaltung in Rumänien mit reichhaltigem Text und zahlreichen Bildern. Preis der Nummer: 25 Bant.

Preisauusschreiben Die neueste Nummer der illustrierten Wochenschrift „Rumänien in Wort und Bild“ enthaelt ein Preisauusschreiben fuer Photographen, Zeichner und Kunstmalere.

Preisauusschreiben: Gegenstand: Szenen und Typen aus dem Volksleben, Dorfbilder, typische Landschafts- und Stadtbilder, beachtenswerte Baukenmaelere, Bilder aus dem Front- und Etappenleben, aus der Taetigkeit der Militaerverwaltung, Karikaturen u. a. m.

Preisauusschreiben: Gegenstand: Szenen und Typen aus dem Volksleben, Dorfbilder, typische Landschafts- und Stadtbilder, beachtenswerte Baukenmaelere, Bilder aus dem Front- und Etappenleben, aus der Taetigkeit der Militaerverwaltung, Karikaturen u. a. m.

Preisauusschreiben: Gegenstand: Szenen und Typen aus dem Volksleben, Dorfbilder, typische Landschafts- und Stadtbilder, beachtenswerte Baukenmaelere, Bilder aus dem Front- und Etappenleben, aus der Taetigkeit der Militaerverwaltung, Karikaturen u. a. m.

Preisauusschreiben: Gegenstand: Szenen und Typen aus dem Volksleben, Dorfbilder, typische Landschafts- und Stadtbilder, beachtenswerte Baukenmaelere, Bilder aus dem Front- und Etappenleben, aus der Taetigkeit der Militaerverwaltung, Karikaturen u. a. m.

Bekanntmachung. Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Bekanntmachung: Alle maennlichen Rumänen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belehrung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden.

Für die Feldgrauen.

Einem Helden.

Von Ricarda Huch. Der du gekaempft und ueberwunden, Nun loese sich auf deiner Brust das Erz. Der Sterne Licht, dem du entschwandest, Umflute kuehl dein stillgewoerdnes Herz.

Aus der Schlacht vor dem Skagerrak

Der Artilleriekampf der Seeschlacht vor dem Skagerrak raste schon seit Stunden. Tief unten in der Artillerieverbindungsstelle eines Linienschiffes, dem Mittelpunkt der Befehlsuebermittlung zwischen den Geschuetzen und den Leitern der Artillerie, schwirrten die Befehle durcheinander. Bis jetzt war alles gut gegangen. Da ploetzlich erschuetterten drei rasch aufeinanderfolgende Donnerschlaege das Schiff, das sich leicht nach Backbord neigte. Im selben Augenblick schlugen unter heftigen Zischen lange Stichflammen aus den Sprachroehren der getroffenen Kasematte und den Raue fuhren sich mit einem grauen, stechenden Gas. Gleichzeitig meldete Ober-Matrose Escher (aus Duisburg am Rhein): „Die Verbindungsstelle macht Wasser.“ Und schon rauschte und brauste es von Backbordseite heran. Aus einem 15 Zentimeter weiten Sprachrohr brach es klatschend hervor.

Entente-Hilfsvoelker auf dem Kriegepfad.

Im allgemeinen zeichnen sich die farbigen Hilfsvoelker der Entente maechte nicht gerade durch einen besondern mannhaften Kriegegeist aus. Verschiedene ueberseeische Rassen sind sogar so wenig kriegsverwendungsfaehig, dass sie ausschliesslich im Hinterland als Arbeiter benutzt werden. Wenn sich aber bei diesen Farbigen hin und wieder doch der Kriegegeist regt, so geschieht es nicht zum Vorteil der Entente-Kriegefuhrung. Dies beweist neuerdings der Kampf, den die Kabyenen und Chinesen im Munitionsgebiet der Caronne ausfochten. Der Krieg begann, wie L'Oeuvre erzaehlt, in der Art eines jeden Krieges, naemlich mit Worten. Die Kabyenen warfen den Chinesen ihre gelbe Farbe vor, die Chinesen wiederum beschwerten sich ueber den Geruch der Kabyenen. Schliesslich ermaanten die Chinesen einen gewissen Tohao-Pai-Nien zu ihrem General, und dieser Mann legte auch sofort die trefflichsten strategischen Talente an den Tag. Er liess sich naemlich auf den Schultern seiner Leute umhertragen und bruelte laut, dass die vernuechteten Kabyenen ihn umgstraecht haetten. Er kam zu Kumpfen, in denen er auch Teleskope vorzeichnet werden mussten. Zum Schluss aber wurden die ergrimmten Generalstaebe dem Militaergerichtshof vorgefuehrt. Der chinesische Fuehrer erwarb sich sofort die Gunst des Gerichtshofes, indem er ein Loblied auf Frankreich sang, Poincaré mit der Sonne verglich und einen Minister mit dem Mond. Das Urteil steht noch aus und duerfte nicht leicht zu faellen sein, da es nach Ansicht des Oeuvres schwierig waere, gerade unter den heutigsten Umstaenden die Farbigen davon zu ueberzeugen, dass es unmoralisch ist, sich auf europaeischem Boden gegenseitig umzubringen.

Die Sprache der Flieger.

Aehnlich wie bei den andern Waerfaengungen hat sich auch bei den Feldfliegern eine eigene Sprache herausgebildet. ueber die jetzt Dr. Paul Boyer berichtet. Der Beobachtungsflieger wird jetzt nirgendwo ohne den Namen „Flieger“ nicht mehr genannt. „Flieger“ hat sich ueberall durchgesetzt. Nur inwieweit wird er gelegentlich als Schaeffer, Passagier, lebender Ballast bezeichnet. Die urspruehlich veraechliche Nebenbedeutung des Fliegens als herrschaftlich zweiten Dieners, der mit verschaenkten Armen ueber sich ergehen laesst, was der andere will, ist durch den Krieg verloren gegangen. Der Flugzeugfuhrer hat sich feste Beziehungen zu den Besatzungsmitgliedern des Flugzeuges, „Heinrich“ hat sich nicht durchgesetzt, im Osten und Suedosten, teilweise auch im Westen, hoert man ihn „Emil“ nennen, beides uebrigens in der Soldatensprache alteingebrauchte Namen.

Entente-Hilfsvoelker auf dem Kriegepfad.

Im allgemeinen zeichnen sich die farbigen Hilfsvoelker der Entente maechte nicht gerade durch einen besondern mannhaften Kriegegeist aus. Verschiedene ueberseeische Rassen sind sogar so wenig kriegsverwendungsfaehig, dass sie ausschliesslich im Hinterland als Arbeiter benutzt werden. Wenn sich aber bei diesen Farbigen hin und wieder doch der Kriegegeist regt, so geschieht es nicht zum Vorteil der Entente-Kriegefuhrung. Dies beweist neuerdings der Kampf, den die Kabyenen und Chinesen im Munitionsgebiet der Caronne ausfochten. Der Krieg begann, wie L'Oeuvre erzaehlt, in der Art eines jeden Krieges, naemlich mit Worten. Die Kabyenen warfen den Chinesen ihre gelbe Farbe vor, die Chinesen wiederum beschwerten sich ueber den Geruch der Kabyenen. Schliesslich ermaanten die Chinesen einen gewissen Tohao-Pai-Nien zu ihrem General, und dieser Mann legte auch sofort die trefflichsten strategischen Talente an den Tag. Er liess sich naemlich auf den Schultern seiner Leute umhertragen und bruelte laut, dass die vernuechteten Kabyenen ihn umgstraecht haetten. Er kam zu Kumpfen, in denen er auch Teleskope vorzeichnet werden mussten. Zum Schluss aber wurden die ergrimmten Generalstaebe dem Militaergerichtshof vorgefuehrt. Der chinesische Fuehrer erwarb sich sofort die Gunst des Gerichtshofes, indem er ein Loblied auf Frankreich sang, Poincaré mit der Sonne verglich und einen Minister mit dem Mond. Das Urteil steht noch aus und duerfte nicht leicht zu faellen sein, da es nach Ansicht des Oeuvres schwierig waere, gerade unter den heutigsten Umstaenden die Farbigen davon zu ueberzeugen, dass es unmoralisch ist, sich auf europaeischem Boden gegenseitig umzubringen.

Die Sprache der Flieger.

Aehnlich wie bei den andern Waerfaengungen hat sich auch bei den Feldfliegern eine eigene Sprache herausgebildet. ueber die jetzt Dr. Paul Boyer berichtet. Der Beobachtungsflieger wird jetzt nirgendwo ohne den Namen „Flieger“ nicht mehr genannt. „Flieger“ hat sich ueberall durchgesetzt. Nur inwieweit wird er gelegentlich als Schaeffer, Passagier, lebender Ballast bezeichnet. Die urspruehlich veraechliche Nebenbedeutung des Fliegens als herrschaftlich zweiten Dieners, der mit verschaenkten Armen ueber sich ergehen laesst, was der andere will, ist durch den Krieg verloren gegangen. Der Flugzeugfuhrer hat sich feste Beziehungen zu den Besatzungsmitgliedern des Flugzeuges, „Heinrich“ hat sich nicht durchgesetzt, im Osten und Suedosten, teilweise auch im Westen, hoert man ihn „Emil“ nennen, beides uebrigens in der Soldatensprache alteingebrauchte Namen.

Solite man's fuer moeglich halten!

Aus Burg bei Margareb wird ein Vorfall berichtet, den man vielleicht nicht fuer moeglich halten moechte. Ein hiesiger Gemuesehaendler wurde mit 200 Le. bestraft, weil er versucht hat, unbefugt Fleisch nach Bukarest einzufuehren. — Eine hiesige Fuhrwerksbesitzerin wurde wegen Tierquaelerei mit 200 Lei bestraft.

Scherz-Ecke.

Ein schwermuertiger Wurstfabrikant, der ausserdem Bankrott gemacht hatte, beschloss seinen Todeben ein Ende zu machen und staerzte sich zu diesem Behufe in ein Wasser. Ein armer Teufel, der zufaellig vorbeikam, sprang ihm nach und zog ihn mit eigener Lebensgefahr ans Land. Gerueht dankte ihm der Wurstfabrikant: „Ich habe alles im Leben verloren und bin ausserstande, Ihnen ein Geschenk zu machen; aber einen guten Rat sollen Sie von mir haben; es ist alles, was ich Ihnen geben kann: Essen. Sie essen! Wurst!“ In einer Vorlesung ueber Verwaeltungsrecht verlies der Dozent zu folgenden Worten: „Wir kommen jetzt heutzutage zu dem Thema: Die Verwaeltung der Viehzucht. Viehzucht ist naemlich die auf Erzeugung von Rindvieh gerichtete menschliche Taetigkeit.“

(Wiederholt, weil in einem Teil der letzten Nummer nicht enthalten).

Der Bojar.

Ein Roman aus Rumänien von Mita Kremnitz. Copyright by Herrn. Kienzl, Berlin-Wilmersdorf 1916. (13. Fortsetzung.)

XI.

Am nächsten Tage herrschte merkwürdige Ruhe in den Straßen. Eine Stunde von der Stadt entfernt wurde ein Frühlingmanöver abgehalten, und viele waren schon in der Frühe hinausgefahren, um sich die Zelte und das ganze Schauspiel anzusehen.

schonmassen gefüllt, der Balkon des Rathauses besetzt. George hörte die wilden Rufe: „Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe Fürst Demeter!“

berordentlich. Ploetzlich trat hartes Silb ein. Es musste wahr sein, was George Belescu so laut verkündete! Davon gehört hatten schon alle, und die Bauern von des Fürsten Guelern — er hatte sie heute in die Stadt kommandiert, sie machten fast die Hälfte der Ausständigen aus — waren wie vom Blitz getroffen.

CRAIOVA

Gastspiel des Deutschen Theaters aus Bukarest.

- 4. Vorstellung: Dienstag, den 29. Mai, 8 1/2 Uhr: Grossstadtluft. Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Aufruf!

Hiermit wird Herr Marcus Agre, otomanischer Staatsangehöriger, aufgefordert, sich bis spätestens 1. Juni 1917 auf der Amtlichen Ausweisstelle Alex. Lahovary Nr. 9 einzufinden; widrigenfalls wird er polizeilich verfolgt.

Erbsenmehl „AFTA“ für jede Wirtschaft ist unentbehrlich, da mannigfaltige Speisen und Suppen damit mühelos zubereitet werden.

Aus einem Diebstahl herrührend befindet sich bei mir zu Tgb. Nr. 9527 V. 1140 eine Automobi-Glaskappe mit Holzrahmen.

Der Eigentümer wird gebeten, sich bei mir Zimmer Nr. 35 zu melden. Der Militär-Polizeimeister.

Beim Militäarpolizeimeister Abt. V befindet sich ein aus einem Diebstahl herrührendes kettenloses Fahrrad, Marke „Crescent“.

Die vom früheren Gouvernements-Providantamt und jetzigen Festungs-Providantamt Bukarest ueber begetriebene Gegenstände ausgestellten Requisitions- und Gutscheine sollen beglichen werden.

Zu diesem Zweck werden alle Inhaber von Requisitions- und Gutscheinen aufgefordert, baldigst, spätestens bis zum 15. 6. 17, Rechnungen ueber die begetriebenen Sachen an das Bureau des Festungsprovidantamts, Str. Pl. vnei (Manutanja), einzurichten.

Die Requisitionsscheine oder Abschriften derselben sind den Rechnungen beizufuegen. Kaiserl. Festungsprovidantamt Bukarest. K 213-2

Bekanntmachung! Rote Fahnen auf dem Walle des Polygon de Tir zeigen an, dass dort auf den Schiessständen geschossen wird.

Alle maennlichen Englaender vom vollendeten 17. bis vollendeten 50. Lebensjahre haben sich von jetzt ab wochentlich jeden Mittwoch vormittags zwischen 8-12 Uhr auf dem Meldeamt Bukarest, Boulevard Elisabeth Nr. 8, I. Etage mit ihren Ausweis-papieren zu melden.

Nichterscheinen wird mit Haft oder Gefaengnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 3000 M. oder beiden Strafen gehandelt, soweit nach den sonstigen Gesetzen oder Verordnungen keine strengere Strafe verurteilt ist.

MARKETENDER finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen ANSICHTSKARTEN FELDPOSTKARTONS

Beste SCHÜHCREM in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt Saraga & Schwarz Str. Şelari No. 7

Beste SCHÜHCREM in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt Saraga & Schwarz Str. Şelari No. 7

Beste SCHÜHCREM in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt Saraga & Schwarz Str. Şelari No. 7

National-Theater THEATER an der WIEN Ensemble-Gastspiel Dienstag, den 29. Mai 1917 Der Graf von Luxemburg Operette in 3 Akten. Musik von FRANZ LEMAR

Musik- und Theater-Verlag WILHELM KARZAG Gastspiel des k. k. privilegierten Theaters an der Wien am Bukarester National-Theater Repertoire

Stalldünger kann kostenlos abgefahren werden. Ausgabe der Anweisungen: Strada Paris, Ecke Strada Cote.

Taeglich frische Blumen und geschmackvolle Arrangements von Blumenkörben und Buketts.

Perfekte Stenotypistin fließend Deutsch sprechend und schreibend gesucht.

Select-Central Heute Dienstag von 3-11 Uhr Sensationelle Premiere Gottes Kind Drama in 4 Akten

Mittwoch, den 30. Mai 1917 Carmen Sylva zur deutschen Treue Arbeit in III. Mstr.-Erh. Anf. 8 1/2 Uhr.

Marketender Die schönsten bunten Postkarten (deutsches Fabrikat) mit Ansichten von fast allen Ortschaften Rumaniens.

D-F Birman-Bera Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten empfängt Nachm. von 3-5 Uhr

Ein deutschsprechender JUNGE findet sofort lohnende Beschäftigung.

National-Elisen in kunstvoller Ausfuehrung zu billigen Preisen kauflich bei LA PANSEA

Belgemäde. AUSSTELLUNGS-SALON von verschiedenen Malereien rumänischer Künstler

Dr. L. Friedmann chem. Assistent der kgl. Charité zu Berlin Innere u. Hautkrankheiten

Frau Marie Negri Bul. Bratianu No. 18, wird eingeladen zwischen 10 und 12 Uhr.

349. Hamburger Staatslotterie 1000 000 Mark

Wichtig für MARKETENDER Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei R. O. DAVID, STR. GABROVENI No. 7.

Glänzende Gewinnchancen bietet die Hamburger Staatslotterie die von 100000 Nummern 0020, also mehr als die Hälfte in 7 Ziehungen stich gezogen werden müssen.

171. Königl. Sachs. Landes-Lotterie 110 000 Lose - 55 000 Gewinne im Betrage von über 26 Millionen Mark.

Emil Zarncke, Dresden - N. 6 Königl. Sachs. Lotterie-Kollektion. K 143. Königl.-Albert-Strasse 24.